

G. W. F. Hegels doppelter Weg in den Westen

Hegels Anschauung vom Werden als Grundlage der westlichen Politik und der esoterischen Schulung

Das Wahre ist das Ganze

G. W. F. Hegel (1770–1831)

I. Es wurde in dieser Zeitschrift mehrmals darauf aufmerksam gemacht, dass die anglo-amerikanische politische Praxis weitgehend auf einer mittel-europäischen Erkenntnis fußt: auf der Erkenntnis Hegels, dass *sich alles Werden in der Welt in realen Widersprüchen vollzieht*, geradezu auf Widerspruch gebaut ist.¹ Die extremen Pole dieses Widerspruchs heißen in der Philosophie von Hegel: Sein und Nichts. «Werden ist die (...) Synthese von Sein und Nichts».² Das Werden als «die Einheit von Sein und Nichts» gilt Hegel «als erste Wahrheit».³ In jedem realen Werden sind nach Hegel die «Momente» des Entstehens (als Übergang vom Nichts ins Sein) und Vergehens (als Übergang des Seins in Nichts) aufzeigbar.⁴ So werden die Gegensätze von Sein und Nichts (als «These» und «Antithese») im Werden (als deren «Synthese») vereinigt. Das weitere und erst das weitere Resultat dieses Werdens ist im Sinne Hegels das «Dasein».

Die einzige Schwierigkeit, diesen Hegelschen Begriff des Werdens aufzufassen, ist die Gewohnheit und Vorliebe vieler Menschen, einen nur «positiven» Werdebegriff bilden und festhalten zu wollen, der nur einseitig aus dem «Moment» des Entstehens besteht. Diese Denkgewohnheit läßt den «Moment» des Vergehens außer acht, ohne den aber kein wahres Werden möglich ist. Was wird zum Beispiel gemeinhin unter «Werden» in der Wirtschaft verstanden? Wachstum und nur Wachstum: sich stetig steigernde Wertbildung, unter möglicher Vermeidung jeglicher Entwertung – so das Credo von Unternehmern und Aktionären. Die Wirklichkeit korrigiert aber alle ein-poligen «Werde»-Bestrebungen des Menschen. Auf dem Feld der Wirtschaft greift sie in Form von Inflation, Arbeitslosigkeit, Verarmung der Massen korrigierend ein; also scheinbar an einem ganz anderen Ort als dort, wo eine Globalisierungselite nur für «positives Wachstum» sorgen will. Für einen Hegel'schen Gesichtspunkt sind aber einseitiges Wachstum und wirtschaftliche Rezession etc. zusammengehörige Phänomene.⁵

Während die meisten Mitteleuropäer die Wahrheit vom polar-widersprüchlichen Charakter alles Werdens in der Welt (oder im «Dasein») entweder unbeachtet ließen oder ihr höchstens einen theoretischen Wert zubilligten, ist sie in den letzten zwei Jahrhunderten zur eigentlichen Grundlage der anglo-amerikanischen politischen Praxis geworden. Für diese Praxis sind etwa die politischen Einstellungen von «links» und «rechts» keineswegs *absolute* Positionen, von denen die eine anzustreben und die andere zu verwerfen oder zu bekämpfen wäre. Sie können sich vielmehr wie Pol und Gegenpol oder These und Antithese verhalten, die gleichzeitig oder nacheinander gleichermaßen zu fördern sind, wenn aus dem Zusammenspiel von *beidem* etwas Neues (als Synthese) entstehen soll. Es kann durchaus als zweckmäßig erscheinen, in einer Weltregion



gleichzeitig Krieg und Frieden anzustreben, wie es die gegenwärtige US-Politik fast auf allen von ihr beherrschten Kriegs- oder Krisenschauplätzen der Welt, genauer besehen, wirklich tut.⁶ Wenn zu beiden oder allen Konfliktparteien enge Beziehungen geknüpft werden, so muss das dadurch angestrebte «Neue» keineswegs der Friede sein; es kann ein für nötig erachteter Zuwachs an Macht sein, die durch eine geplant-widersprüchliche Politik in einer bestimmten Weltregion erobert werden soll.⁷ Unablässige Vermittlungsgespräche mit den Streitparteien können dabei solchem Machtbestreben sogar den hilfreichen Anstrich von Friedensbemühungen verleihen. Ein Friedliebender, der in Hegel nur einen abstrakten europäischen Philosophen sieht, auf welchen in der Welt der «Tatenmenschen»

nichts ankomme, wird solchen Schein generell für bare Münze halten und solche «Friedensbemühungen» selbstverständlich loben, auch wenn sie regelmäßig im Sand verlaufen oder nichts als neuen Zündstoff für Konflikte liefern.⁸

Auch westliche Geheimdienste praktizieren ein solches polar-widersprüchliches Vorgehen. Der europäische Linksterrorismus der 70er Jahre bietet dafür ein Beispiel. Um die Linkstendenzen der europäischen Gesellschaften zu bekämpfen, wurde die linke Gewalttätigkeit gefördert, d.h. der Terrorismus unterstützt. Das rief als Gegenreaktion jene staatliche Repression auf den Plan, die das eigentlich angestrebte Ziel war.⁹ Dadurch, dass die «gebildeten» Europäer ihren Hegel aus dem Erkenntnis-Horizont verloren haben, konnte seine Philosophie im Westen um so leichter zum unerkannten Fundament einer Politik der *Macht* verwendet werden.

II. Nun lebte aber Hegel im anglo-amerikanischen Westen nicht nur als unfreiwillig missbrauchter «Ratgeber» einer Politik der Macht fort; seine Werde-Auffassung ist zur Blütezeit des British Empire in England einmal in höchst bedeutsamer Art und ohne jegliche gruppen-egoistische Absicht, zum Fundament eines esoterischen Schulungswegs geworden, der von wahrhaft allgemein-menschlicher Bedeutung ist. Die Rede ist von der kleinen Schrift *Light on the Path* (*Licht auf den Weg*), die 1885 zum ersten Mal erschienen ist und die in einer großartigen Weise von Baron Oskar von Hoffmann ins Deutsche übersetzt wurde, worauf in einer nächsten Nummer eingegangen wird. Die Verfasserin Mabel Collins (1851–1927) war eine bekannte Schriftstellerin und arbeitete zeitweilig eng mit H.P. Blavatsky zusammen. Sie hat neben *Light on the Path* mehrere Werke spirituellen Inhalts verfasst, darunter auch den bedeutenden Roman *Flita*.

Light on the Path kann jedem geistig Strebenden zeigen, dass auch das seelisch-geistige *Werden* eines Esoterikers auf die Hegelsche Einsicht in die Widerspruchs-natur allen Werdens überhaupt gegründet werden muss, wenn bestimmte, dem höheren Fortschritt feindliche Einseitigkeiten vermieden werden sollen.

Die Übungen in *Light on the Path* sind so strukturiert, dass einseitige Werde-Momente geradezu systematisch verhindert werden oder immer wieder überwunden werden sollen: Zu jeder Hauptübung findet sich eine Art von Gegensatz-Übung.

«Ertöte den Ehrgeiz», heißt die erste Anweisung. Die polare Gegenübung lautet: «Wirke gleich denen, die ehrgeizig sind.» Wer allein die erste Übung befolgen wollte, könnte eine bedenkliche Erlahmung seiner Tatkraft bewirken; wer allein die zweite machte, könnte den in fast jedem Menschen bereits vorhandenen persönlichen Ehrgeiz in gefährlicher Art noch steigern.

Weder die erste noch die zweite Übung sind, je für sich betrachtet, das Wesentliche. Wesentlich ist, was aus der Praktizierung dieses, äußerlich betrachtet, widersprüchlichen Übungspaares in der Seele *wird*. Dies ist nicht ausgesprochen und braucht nicht ausgesprochen zu werden; jeder wird das unausgesprochene bleibende synthetische Resultat beider Übungen in sich selbst erfahren müssen.

In solcher Widerspruchs-Struktur sind auch die weiteren Übungen aufgebaut. «Ertöte den Sinn für das Sondersein», heißt eine weitere Anweisung; «doch stehe einsam auf dich selbst beschränkt», lautet die entsprechende Gegenübung. «Suche den Weg in der innern Versenkung», fordert eine andere Hauptübung; «suche den Weg, indem kühn du heraus aus dir selbst trittst», lautet die nachfolgende Weisung. Und, um ein letztes Beispiel anzuführen: «Trachte nach dem nur, was in dir ist.» «Trachte nach dem nur, was jenseits des Selbsts liegt.»

In dieser kleinen Schrift wird dasselbe Prinzip des schöpferischen, das heißt zu realem Werden führenden Widerspruchs in ganz anderem Sinne fruchtbar gemacht als in der anglo-amerikanischen Politik. Auch hier geschieht es nicht in philosophischer Form, sondern auf dem Feld des praktischen Tuns, wobei der Schauplatz dieses Tuns nun nicht die Bühne äußeren Weltgeschehens, sondern die Seele des individuellen Menschen ist. Aller kriegerische Konflikt, von dessen Existenz und Fortbestand jene Politik in gewissem Sinne lebt und zehrt, wird in der individuellen Menschenseele selber ausgetragen. Wer *diesen* Konfliktschauplatz mit Mut betritt, wird bald bemerken, dass alle äußeren Konflikte, Kämpfe oder Kriege in Wahrheit nichts als unausgetragene Seelenkonflikte sind, die nach außen geworfen werden. Alles äußere kriegerische Töten erweist sich als eine Karikatur des Tötens, das im Innern der Menschenseele, zu recht, zu üben ist. Denn hier, auf dem inneren Seelenkampfplatz darf, ja soll das Menschen-Ich auch unerschrocken töten lernen. Töten heißt, Leben entziehen. Auch seelische Impulse können Leben erhalten; sie werden, wenn dies eintritt, mit der Zeit zu eigentlichen *Seeleneigenschaften*. Das Töten auf dem inneren Seelenschauplatz ist ganz wörtlich aufzufassen: Es handelt sich darum, bestimmten Seeleneigenschaften wie zum Beispiel dem Ehrgeiz, der Eitelkeit, der «Gier nach dem Wachstum», dem «Sinn für das Sondersein» usw. die Verwurzelung im *Lebensleib* zu nehmen, in welchem sie sich im Lauf der Zeit verankert haben und dadurch zu *Gewohnheiten* geworden sind. Diesen Eigenschaften muss im wahrsten Sinn des Wortes das Leben entzogen werden, das sie parasitenhaft auszehren.

In dem Maß, in dem ein Mensch den inneren Konfliktschauplatz betritt und im genannten Sinne «Widersprüchliches» bewusst vollzieht und übt, wird er nicht nur seine eigene seelisch-geistige Entwicklung harmonisch vorantreiben, sondern auch einen Beitrag für den dauerhaften Frieden in der Außenwelt erbringen. Für einen Frieden, der weder durch Friedensverhandlungen herbeigeführt noch durch Kriegshandlungen zerstört werden kann.

III. Während hinter der charakterisierten Grundtendenz innerhalb der westlichen Politik letztlich keine allgemeinemenschlichen Zielsetzungen und Motive walten, sondern gewisse großangelegte und doch persönliche Ambitionen einer relativ kleinen Anzahl einflussreicher Menschen, wird in der okkulten Schulung von *Light on the Path* gerade auf die rückhaltlose Erkenntnis und die Beseitigung persönlicher Strebensmotive der allergrößte Wert gelegt. Das zeigt etwa die siebzehnte «Lehre» und die Anmerkung zu ihr. «Suche den Weg», heißt es nach den vorangegangenen sechzehn «Lehren» in der siebzehnten lapidar und manchem Meditanten vielleicht sehr paradox erscheinend. Zu dieser knappen Lehre erfolgt der folgende Kommentar: «Diese drei Worte scheinen vielleicht zu unbedeutend, um allein zu stehen. Der Jünger mag meinen: Würde ich überhaupt in diese Gedanken einzudringen streben, so ich den Weg nicht suchte? Doch eile nicht darüber hinweg. Verweile und erwäge. Ist es *der Weg*, nach dem du verlangst, oder schwebt deinen Gedanken ein unbestimmtes Bild vor von großen Höhen, die *du selbst* erklimmen, von einer großen Zukunft, die *du gewinnen* willst? Lass dich warnen! Der Weg muss *seiner selbst willen* gesucht werden, nicht mit Rücksicht auf *deine* Füße, die ihn beschreiten sollen.» (Kursiv durch TM)

Dergestalt wurde der überpersönliche Werdegedanke Hegels im Westen auch in den Dienst einer okkulten Schulung gestellt, die weder den Egoismus des einzelnen noch den von Gruppen fördern kann.

IV. In *Mitteleuropa* hat Hegel im Grunde nur einen einzigen großen Fortsetzer gefunden: Rudolf Steiner. Steiner nannte Hegel einmal den größten Philosophen der Weltgeschichte.¹⁰ Eine ihm in Weimar geschenkte Hegelbüste wanderte an seine späteren Wohnorte Berlin und Dornach mit. Steiner setzte die von ihm hochgeschätzte Philosophie Hegels aber ihrerseits in einen weiten Fluss des Werdens, indem er aufzeigte, dass mit Hegel die auf das Element des abstrakten Gedankens bauende System-Philosophie ihren Höhepunkt und Abschluss erreicht habe und dass, weltgeschichtlich gesehen, nun der Übergang vom abstrakten Element des Gedankens in das Konkret-Spirituelle übersinnlicher Erfahrung gemacht werden müsse. «Ich glaube mich von Hegel in gar nichts zu unterscheiden, sondern nur einige Konsequenzen aus ihm zu ziehen», schreibt er am 1. November 1894 an Eduard von Hartmann.¹¹ Eine dieser Konsequenzen ist, dass er seine eigene Philosophie nicht mehr wie noch Hegel auf den *Begriff* aufbaute, sondern auf die *Realtätigkeit des Denkens*, das alle Begriffe erst zur Erscheinung bringen



Mabel Collins (1851–1927)

muss¹²; eine zweite Konsequenz zog Steiner mit der Forderung, dass die Hegelsche Philosophie die von ihm begründete Geisteswissenschaft wie ein Ferment durchziehen müsse. Das betonte er einmal in eindringlicher Weise wie folgt: «Es liegt eine gewisse Kraft, wahrhaftig nicht eine physische Kraft, sondern eine andere Kraft, eine geistige Kraft in diesem Hegeltum, und es liegt in ihm etwas, das aufgenommen werden muss von jeder geistigen Weltanschauung. Denn rachitisch werden müsste jede Geisteswissenschaft, die nicht durchdrungen werden könnte von dem knöchernen Ideensystem, das dem Ahriman, dem verknocherten Ahriman abgerungen worden ist durch Hegel. (...) Man braucht diese kühle Besonnenheit, wenn man nicht in nebulöser, warmer Mystik verkommen will beim geistigen Streben.»¹³ Auch diese Forderung ist eine konkrete Konsequenz aus Hegelschem Denken: Was in der Entwicklung der Menschheit als Fähigkeit des reinen, objektiven Denkens einmal errungen worden ist, darf nicht mehr verloren gehen; es muß als «aufgehobenes Moment» in aller weiteren Entwicklung mit enthalten bleiben.¹⁴

Die dritte Konsequenz, die Steiner aus Hegel zog, ist, dass auch er Hegels Einsicht in die Dialektik alles Werdens für die esoterische Schulung fruchtbar machte. Er machte dabei auf dem Feld des praktischen Okkultismus in den Anfangsjahren des letzten Jahrhunderts gerade die kleine Schrift von Mabel Collins zu einem zentralen Ausgangspunkt speziellerer esoterischer Anweisungen für seine Schüler.

In Anknüpfung an das weiter oben zuletzt gegebene Beispiel aus Collins' Schrift («Trachte nach dem nur, was in dir wohnt» usw.) führt Steiner am 15. Februar 1904 aus: «Sie werden vielleicht fragen: Brauche ich denn alle beiden Sätze und wozu? – Jawohl, wir brauchen sie beide (...) Wir müssen sie üben, damit wir nicht eine Wahrheit uns einseitig klarmachen, sondern die Welt von allen Seiten betrachten (...) Das Leben wechselt immer zwischen Gut und Böse, zwischen Schönheit und Häßlichkeit und so weiter. Das sind Dinge, die sich immer widersprechen. Wir werden das Leben des Geistes aber nur kennenlernen, wenn wir in den Einzelheiten nicht steckenbleiben. Wir stoßen uns einfach nicht an den Widersprüchen, sondern begreifen, dass die Widersprüche das Leben bedeuten. – Auf diese Weise üben wir Gedankenkontrolle, dass wir uns stets klar sind: Wenn wir einen Gedanken gefasst haben, so müssen wir gleich den entsprechenden anderen suchen, der sich zu dem ersteren verhält wie der Hunger zur Sättigkeit. Dadurch wird die eine Seite des Gedankens durch den anderen ergänzt, so wie Licht und Schatten, Positiv und Negativ einander ergänzen. Wer dies beachtet, wird in lebendiger Spiritualität allmählich leben können. Er wird leben in einem geistigen Leben, das höher ist als das sinnliche.»¹⁵

Das ist *fortentwickelter* Hegelianismus auf dem Feld real-geistiger Schulung. Dass es auf diesem Feld des praktischen Okkultismus zu einem Zusammenwirken Steiners mit Collins kam, ist wie ein wunderbarer Ausgleich gegenüber dem Missbrauch Hegels durch okkult-politische Kreise des Westens. Letzterer ist in der Tat nichts anderes als die Karikatur des wahren Weges, den Collins und Steiner dem größten Philosophen der Weltgeschichte auf dem Gebiet des praktischen Okkultismus auch in den Westen bahnten.

Thomas Meyer

wichtigen Hinweis Steiners (der ihm mit größter Wahrscheinlichkeit unbekannt ist), durch seine Untersuchungen der Bruderschaft von «Skull & Bones» de facto verifiziert zu haben.

- 2 Hegel, *Wissenschaft der Logik*. Erster Teil, Anm. 3. Suhrkamp Werkausgabe Bd. 5, S. 100.
- 3 op. cit., S. 86.
- 4 «Die Knospe verschwindet in dem Hervorberechen der Blüte, und man könnte sagen, dass jene von dieser widerlegt wird; ebenso wird durch die Frucht die Blüte für ein falsches Dasein erklärt, und als ihre Wahrheit tritt jene an Stelle von dieser. Diese Formen unterscheiden sich nicht nur, sondern verdrängen sich auch als unverträglich miteinander. Aber ihre flüssige Natur macht sie zugleich zu Momenten der organischen Einheit, worin sie sich nicht nur widerstreiten, sondern eins so notwendig wie das andere ist, und diese gleiche Notwendigkeit macht erst das Leben des Ganzen aus.» Hegel, *Phänomenologie des Geistes*, Vorrede.
- 5 Die Geldlehre R. Steiners rechnet als heute einzige mit beiden Werdens-Momenten, indem auch die Entwertung des Geldes von vorneherein in dessen Schöpfung miteinbezogen wird und dem Geld daher ein nur befristeter Wert verliehen wird.
- 6 Man studiere unter diesem Gesichtspunkt die von den USA geführten Verhandlungen mit Israel/Palästina, China/Taiwan, Serbien/Bosnien/Kosovo etc. – Oder man beantworte die Fragen, weshalb auf amerikanischen Druck erst gegen «Hitler» Milosevic Krieg geführt wurde, warum der serbische Tyrann aber nach wie vor an der Macht ist und warum gegenwärtig diplomatische Kreise der USA daran arbeiten, Milosevic einen Abgang von der politischen Bühne *ohne Gesichtsverlust* zu ermöglichen (laut *New York Times* vom 19.6.2000). Ähnliche Fragen wären in bezug auf Saddam Hussein zu stellen.
- 7 Wichtigstes Resultat des Nato-Krieges gegen Serbien ist in dieser Hinsicht die nun faktisch erreichte Vor-Ort-Verankerung des US-Einflusses auf dem Balkan. Sie zeigt sich etwa in der Errichtung von neuen Militärstützpunkten oder in der gesteigerten Abhängigkeit der Region von westlicher Wirtschaftshilfe.
- 8 Ein jüngeres Paradebeispiel für Scheinverhandlungen, die in Wirklichkeit einen Kriegsvorwand produzieren sollen, waren die Verhandlungen von Rambouillet, nach deren programmiertem Scheitern die NATO-Angriffe auf Serbien einsetzten. Der ausschlaggebende Faktor zur Entfesselung der vielbeschworenen «humanitären Katastrophe», zu deren angeblicher Abwendung dieser Krieg geführt wurde, ist in der Verlogenheit derartiger Verhandlungen zu suchen.
- 9 Siehe dazu, Andreas Bracher: «Regine Igel, *Andreotti. Politik zwischen Geheimdienst und Mafia*», *Der Europäer*, Jg. 2/ Nr. 7, S. 17.
- 10 In *Philosophie und Anthroposophie*, GA 35.
- 11 GA 39, S. 227.
- 12 In *Die Philosophie der Freiheit*, Kap. «Die Welt als Wahrnehmung» heißt es: «Es kann (...) das, was ich in bezug auf die in sich selbst ruhende, durch nichts bestimmte Natur des Denkens gesagt habe, nicht einfach auf die Begriffe übertragen werden. (Ich bemerke das hier ausdrücklich, weil hier meine Differenz mit Hegel liegt. Dieser setzt den Begriff als Erstes und Ursprüngliches.)»
- 13 «Das Ewige in der Hegelschen Logik und ihr Gegenbild im Marxismus», Vortrag vom 27. August 1920, zum 150. Geburtstag Hegels, in GA 199.
- 14 «Aufgehoben» im Hegelschen Doppelsinne von: der Aktualität nach beendet, doch zugleich als «Ferment» im Neuen fortbestehend und damit die *Kontinuität* der Entwicklung wahrend.
- 15 GA 266/1, S.49f. – Weitere Ausführungen Steiners zu *Licht auf den Weg* finden sich in den *Anweisungen für eine esoterische Schulung*, GA 268. Darin insbesondere das Kapitel «Exegese zu Licht auf den Weg».

Light on the Path/Licht auf den Weg wird erstmals in einer zweisprachigen kommentierten Ausgabe zum **Jubiläum des 10-jährigen Bestehens des Perseus Verlages** herausgegeben.

Vernissage im Schmiedenhof Basel: Freitag, 8. Dezember 2000.

1 Auf den Zusammenhang der anglo-amerikanischen Politik mit der Dialektik Hegels machte Steiner 1920 aufmerksam (siehe *Der Europäer*, Nr. 11, S. 14). Es ist das Verdienst Anthony Suttons, diesen